

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 108 (1982)

**Heft:** 1

**Artikel:** Sind Sie auch Stier?

**Autor:** Regenass, René

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-596724>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

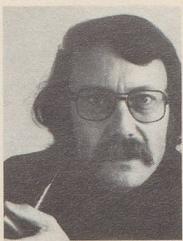
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



René Regenass

# Sind Sie auch Stier?

Irgendwann einmal in meinem bisherigen Erdendasein wollte ich es wissen. Das «Es» war übermächtig geworden, ruhmerte in mir mit freudischer Unnachgiebigkeit und drängte mich in den Tabakladen, wo auf einem kleinen Gestell die Taschenbücher meiner ungestillten Neugier standen.

Was bist du für ein Mensch? Das war die Frage, die mich gepackt hatte und in gewissen zeitlichen Abständen mein seelisches Gleichgewicht empfindlich störte.

Und jedesmal, wenn ich den Tabakladen betrat, leuchteten mir jene Sternbild-Bücher entgegen, worin die Antwort zu finden gewesen wäre. Allein was auf den Umschlägen zu lesen war, liess mich stets von neuem erschaudern: «Charakter und Schicksal des Menschen im Sternbild» und «Was die Sterne über uns und unsere Mitmenschen offenbaren». Schliesslich begegnet man Wörtern, die mit der Seele und der Ewigkeit zu tun haben, ja nicht alle Tage und erst noch beim Einkaufen.

Die Inhaberin des Ladens, eine Frau Klein, kannte mich als alten Kunden gut, vielleicht sogar besser als ich mich selber, denn längst, so sagte ich mir, wird sie im Gespräch herausgefunden haben, in welchem Tierkreiszeichen ich geboren bin (Stiere sind ja so ahnungslos!). Diese Vermutung verdichtete sich zur Gewissheit, als ich Frau Klein eines Tages neben dem Ölofen ertrappete, wo sie genüsslich in einem solchen Büchlein las. Und wie ein Blitz durchzuckte es mich: Hat sie nicht vor ein paar Monaten aufgehört, als ich im Laden zufällig einen Bekannten traf, der mir innig die Hand drückte und ausrief: Ich gratuliere dir herzlich zu deinem heutigen Geburtstag? Nur ich war mir bis jetzt ein Rätsel.

Dick und schnaubend waltete Frau Klein hinter dem Ladentisch, wabbelte eifrig an die Schublade, um eine Dose meines Lieblingstabaks hervorzuholen. Sie liess es sich auch nie nehmen, ein freundliches Wort mit mir zu wechseln. Meist war das Wetter ihr Thema, besonders an heißen Tagen, wenn ihr Körper beinahe zerfloss. Ich mochte Frau Klein. Ruhe und Zuversicht gingen von ihr aus. Ihr Lachen war herzlich, bewegte ihren Busen und mein Gemüt. Aber konnte das nicht alles Tarnung sein, damit bei mir nicht der Verdacht aufkäme, sie wisse über

meinen Charakter und meine Seele gründlicher Bescheid als mir lieb sein könnte?

So fand ich trotz der Vertrautheit nie den Mut, nach einem solchen Büchlein zu fragen. Endlich ergab sich Gelegenheit, meine Bitte unauffällig und beiläufig vorzutragen. Nachdem Frau Klein einem Kunden vor mir ein Sexheft zugeschoben hatte, verlor ich die Hemmungen, indem ich mir einredete, dass das besagte Büchlein sicher weniger anrüchig sei als ein Sex-Magazin. Mit möglichst fester Stimme sagte ich: Noch etwas, Frau Klein, wenn Sie mir ein Sternbild-Buch geben könnten ... Ihre Finger tasteten über das Gestell, bis ich hinzufügte: Stier. So so, ein Stier, sagte Frau Klein, das sind mir aber wilde ... Zum ersten Mal liess ich sie nicht ausreden, sondern unterbrach mit den Worten: Ich habe überhaupt keine Ahnung. Sie lächelte verschmitzt und beugte sich weit vor, so dass ich verlegen zurückwich.

Seither ist einige Zeit vergangen, das Büchlein habe ich gelesen, mehrmals. Weiss ich nun, wer ich bin? Jedenfalls war es streckenweise eine furchtbare Tortur, die Eigenschaften, die ein Stiermensch mitbringen soll, zu erfahren. Aber schliesslich ist nichts furchtbarer als die Selbsterkenntnis. Und da sich jeder solche Tierkreiszeichenbücher kaufen kann, will ich mich nicht hinter meinen Wesenszügen verstecken. Da heisst es zum Beispiel: «Seine Instinkte sind stark, seine Sinnlichkeit ist übermächtig. Die Psychoanalyse bezeichnet einen solchen Typ als «oral», weil seine Impulse auf den «Saugkontakt» ausgerichtet sind.» Schrecklich oder herrlich? Nun wage ich mich keiner Frau mehr zu nähern, immer kommt in mir die Angst hoch, ich könnte meine Sinne nicht mehr bändigen, würde mich in wilder Gier auf die ahnungslose Schöne stürzen und sie mit ins wollüstige Verderben reissen. Das ist gar nicht so abwegig, denn weiter weiss das Büchlein zu berichten: «Der Stier-Typ ist gierig und gewinn-süchtig, Besitzerinstinkte herrschen vor.»

Soll ich mich reinwaschen, versuchen, das Gegenteil zu beweisen? Das wäre lächerlich und nähme mir niemand ab. Qui s'excuse, s'accuse ... Immerhin kann ich mich zu meiner Verteidigung wieder auf das Büchlein berufen, denn ein paar Seiten darauf steht etwas, was meiner Meinung nach nun wirklich nicht auf

mich zutrifft – warum also soll das andere dann stimmen? Liebe Bekannte und Kollegen, die ihr mich von Angesicht zu Angesicht kennt, bestätigt mir um Himmels willen, dass diese Behauptung aus der Luft gegriffen ist: «Wohlbekannte Kennzeichen des Stier-Typs sind der kurze, dicke Stiernacken, das trapez- oder abgestumpft-pyramidenförmige Gesicht, die starken Schultern, die breite Stirn, die kurze, fleischige und vierkantige Nase, der dicklippe Mund ...» Das ist doch eine glatte Verleumdung! Mag sein, dass ich kein Adonis bin mit edlen griechischen Massen, aber ein solcher Bulle – nein, das ist einfach nicht wahr. Und dann sagt man mir als Stier-Typ noch nach, ich würde an irdischen Gütern hängen! Nichts als eine Lüge. Ich besitze weder ein Haus noch sonstiges Vermögen – und warum nur wäre ich freier Schriftsteller geworden, wenn ich am Geld klebte, als hätte man mich mit Araldit bestrichen?

Ich hätte das Büchlein selbstverständlich weggeschmissen, wenn ich nicht doch noch geschmeichelt gewesen wäre. Im Anhang werden berühmte Stier-Menschen aufgeführt; und eine solche Gesellschaft lasse ich mir allerdings gerne gefallen. Zu dieser Stier-Parade gehören Honoré de Balzac, Johannes Brahms, Sigmund Freud, Walter Gropius, Immanuel Kant und Karl Marx. Nein, kein Aha. Das verbitte ich mir. Was kann ich dafür, dass Karl Marx auch ein Stier war? Es sehen alle Stiere schnell rot, sagen Sie? Auch das ein Vorurteil. Der Stier ist ein gutmütiges Tier, nur reizen darf man ihn nicht.

Trotz allem: Ein wenig bin ich schon stolz darauf, im Zeichen des Stiers geboren zu sein, obwohl das kein Verdienst von mir ist. Die Sagen der griechischen Mythologie befassen sich nicht von ungefähr und so oft mit dem Stier. Gern wird er mit Dionysos, dem Gott des Genusses in Verbindung gebracht, der meist in Gestalt eines Stieres auftrat. Im Zeitalter der Frauenemanzipation mag dieses Tierkreiszeichen abgewertet worden sein, aber noch immer weiss man beim Stier, woran man ist. Und das scheint mir nicht wenig.

Was ich hier mit Freuden zum Schluss erwähnen möchte, ist die Tatsache, dass der Stier stärker als ein Mondzeichen dem Venuszeichen zugehört. Mit Genuss habe ich die Sätze verschlungen, wo dem Stier endlich Gerechtigkeit widerfährt: «Venus steht hier in ihrem zweiten Domizil; ihr erstes Domizil aber ist die Waage. In jenem Luftzeichen betont die Venus die intellektuellen und ästhetischen Züge; im Stier hingegen reicht sie tief in die Materie hinab und verleiht ihr Schönheit, Anmut und Gediegenheit.»

Ja, ich bin ein Stier und bekenne mich dazu. Dass mich nicht nach irdischen Gütern gelüstet, verbindet mich mit Honoré de Balzac, der auch stets von der Hand in den Mund lebte ... Stier ist eben nicht immer Stier. Nur die Hörner haben alle gemeinsam. Doch jedem bleibt es selber überlassen, sie zu gebrauchen oder nicht – und vor allem: zu welchem Zweck. Unmöglich, mir vorzustellen, ich sei eine Jungfrau ...